Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiss nichts von seiner eigenen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Deutsch als Barriere für ausländische Studierende

«Deutsch ist eine schwere Sprache.» Darüber stöhnen fast alle Ausländer, die an der Kieler Universität die hiesige Sprache lernen wollen. Pro Semester werden rund 250 junge Menschen von zweieinhalb hauptamtlichen und zwanzig nebenamtlichen Lehrkräften an der Kieler Uni kostenlos in Deutsch unterrichtet.
Wer in Deutschland studieren will, muss die Sprache beherrschen. Wenn nicht schon aus dem Heimatland ein Sprachzeugnis, z.B. vom Goethe-Institut, vorliegt oder hier der Sprachtest auf Anhieb bestanden wird, müssen die Nachwuchswissenschaftler erst die Schulbänke drücken, statt im Hörsaal zu sitzen. «Wem das Deutsche völlig fremd ist, der lernt die Grundlagen in der Volkshochschule. Den Kenntnisstand bestimmen wir jeweils vor Beginn des Semesters», erläutert Dr. Horst Zindler, Leiter des Lektorats für Ausländer und uniweit zuständig für die Vermittlung der deutschen Sprache an Ausländer. Wer im Diktat «Neurosen» statt «neue Hosen» schreibt, aus «der Kultur» «Bärkultur» macht und «Eiszeitjäger» im Wörterbuch unter «eiszeitjägern» sucht, hat noch einige Semester vor sich, ehe er den Vorlesungen folgen und eigene Seminararbeiten anfertigen kann. Diejenigen, die den Sprung von der Volkshochschule an die Uni geschafft haben, sind nach drei Semestern meist reif für die «Prüfung zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse» (PNdS), deren Bestehen nach der Rahmenordnung der Westdeutschen Rektorenkonferenz die Voraussetzung für die Aufnahme eines Fachstudiums darstellt.
Das Lektorat ist nicht nur ein Ort der Sprachvermittlung, sondern im kleinen auch ein Abbild der weltpolitischen Lage. Zindler erläutert: «Eine Zeitlang studierten bei uns sehr viele Perser. Mit der Lockerung der Reisebestimmungen kamen viele Polen zu uns. Die hohe Zahl der Chinesen nimmt jetzt ab, weil in Shanghai lukrative Jobs in Aussicht stehen. Durch den Anstieg der Arbeitslosigkeit in Marokko versuchen viele Leute von dort, hier ihre Zukunftsperspektiven durch zusätzliche Qualifikationen zu verbessern. Nach dem Umbruch im Osten verzeichnen wir eine wachsende Zahl junger Menschen aus Russland und anderen GUS-Staaten in unseren Kursen. Ausserdem sind viele Studierende und Intellektuelle aus dem ehemaligen Jugoslawien zu uns gekommen.»

Claudia Knauer («Die Welt»)

Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiss nichts von seiner eigenen.

(Goethe, Maximen und Reflexionen)